



Harry Louis Beringer, Präsident des Vereins Variante Lang, setzt sich seit vielen Jahren für eine gesamte Umfahrung ein. Heute ist er seinem Ziel so nahe wie noch nie. An der Urnenabstimmung vom 17. Juni hofft er auf ein doppeltes JA.  
Foto: bro

Verein Variante Lang

## Harry Louis Beringer: «Ich appelliere an den gesunden Menschenverstand»

Die Abstimmung zur Südumfahrung rückt näher. Die Emotionen in Küssnacht laufen heiss. Einer, der schon seit knapp zehn Jahren sachlich für eine gesamte Südumfahrung kämpft, ist Harry Louis Beringer, Präsident des Vereins Variante Lang. Im Interview erklärt er, weshalb Küssnacht diese einmalige Chance nutzen muss.

Interview von Olivia Bryner

**Wieso wurde vor neun Jahren der Verein Variante Lang gegründet?**

Harry Louis Beringer: Damals gab es nach langer Zeit einen neuen Anlauf seitens der Behörden für eine Südumfahrung. Das Ende der Umfahrung war auf der grünen Wiese unterhalb des Chlösterli-Quartiers, also mitten im Wohnquartier. Der Verein Variante Lang wollte eine echte Umfahrung vom Ebnet bis Breitfeld realisieren. Nur so können unsere Verkehrsprobleme gelöst werden.

**Es gibt Stimmen, die behaupten, die Verkehrsprobleme werden auch mit dem Abschnitt 1 gelöst. Den Abschnitt 2 brauche es nicht. Was halten Sie davon?**

Küssnacht besteht nicht nur aus dem Dorfzentrum und der Bahnhofstrasse. Das sollten wir uns endlich klar werden. Das grösste Problem ist ja der Durchgangsverkehr von und zu den Luzerner Seegemeinden. Sollte nur der erste Abschnitt gebaut werden, würden die Verkehrsprobleme nur vom Dorfzentrum in die Rämatt verlagert werden. Zudem bestünde die Gefahr, dass die Verkehrsteilnehmer bei einem Stau in der Rämatt wieder durch das Dorfzentrum und sogar über die Chlösterlistrasse und den Bergweg fahren würden, weil sie damit schneller wären und nicht im Stau stecken blieben. Um einen optimalen Verkehrsfluss gewährleisten zu können und um die Verkehrsprobleme

von Küssnacht nachhaltig zu lösen, braucht es deshalb die gesamte Südumfahrung.

**Welche Verkehrsprobleme sprechen Sie konkret an?**

Nebst den Staus im Dorfzentrum zu den Spitzenzeiten geht es mir ganz klar auch um die Schulwegsicherheit. Auf der Grepperstrasse hat es im geplanten Abschnitt 2 der Südumfahrung zehn Fussgängerstreifen. Ausserdem geht es mir auch um den öffentlichen Verkehr. Küssnacht ist zu einer Stadt herangewachsen. Da braucht es ein funktionierendes ÖV-Verkehrssystem.

**Ist dies heute nicht bereits gegeben?**

Nein, es kommt regelmässig vor, dass Personen, die den Bus von der Grepperstrasse zum Bahnhof nehmen, den Anschluss an den Zug Richtung Arth-Goldau verpassen, da der Bus im Stau stecken bleibt.

**Sie haben die Schulwegsicherheit angesprochen. Bei diesem Thema wird meist abgewunken und es wird als nicht so wichtig erachtet. Weshalb setzen gerade Sie sich so für die Schulwegsicherheit ein?**

Mein Sohn wurde auf der Grepperstrasse bereits angefahren. Dies hat mir damals gezeigt, dass es höchste Zeit ist, etwas zu unternehmen. Und zwar etwas Richtiges.

**Wie war die Akzeptanz des Vereins Variante Lang, nachdem dieser ins Leben gerufen wurde?**

Wir wurden anfänglich als Spinner und Fantasten abgetan.

**Könnte man das Gleiche heute nicht auch von der IG gedeckte Südumfahrung behaupten?**

Der Verein Variante Lang hat immer sachlich und wahrheitsgetreu argu-

mentiert, damit konnten wir mit den Jahren auch eine grosse Akzeptanz in der Bevölkerung erreichen. Bei der IG gedeckte Südumfahrung geht es vor allem um persönliche Interessen, wie aus den zahlreichen Leserbriefen ersichtlich ist. Ihr Verhalten ist sehr widersprüchlich. Stimmt die Mitglieder der IG doch am 19. Dezember 2011 den von Regierungsrat Othmar Reichmuth vorgelegten und optimierten Plänen für den zweiten Abschnitt zu, um diesen Kompromiss kurz darauf schon wieder zu bekämpfen. Und jetzt setzt sich die IG für eine nicht finanzierbare Tunnelvariante ein. Wo bleibt da die Glaubwürdigkeit? Ihre

Argumente sind sehr fragwürdig, widersprüchlich und entsprechen nicht den Fakten.

Es ist auch sehr interessant, dass einige Exponenten der IG vor neun Jahren noch selber gegen einen Tunnel waren.

**Die Südumfahrung ist heute ein ausgereiftes Projekt, das gerecht finanziert wird und für die Zukunft ausbaubar ist.»**

**2007 waren Sie aber auf der anderen Seite und haben den Baukredit für die damals geplante erste Etappe bekämpft. Weshalb?**

Wie bereits betont, war es uns wichtig, eine gesamte Umfahrung vom Ebnet bis ins Breitfeld zu verwirklichen. Dass es nach der ersten Etappe auch eine zweite Etappe geben würde, war damals absolut unsicher. Die Einzelinitiative Stucki, die nach der Ablehnung des Kredits eingereicht wurde, und eine Planung der gesamten Südumfahrung verlangte, zeigte deutlich, dass die Bevölkerung eine Gesamtumfahrung will. Sie wurde mit 76 Prozent angenommen.

**Was ist heute anders als damals?**

In zähen Verhandlungen haben die Bezirksbehörden mit dem Kanton das heutige Projekt ausgearbeitet und verhandelt. Heute bezahlt der Kanton

61% für Abschnitt 1 und 50% für Abschnitt 2. Die Behörden haben zudem Betroffene, Parteien und Interessengruppen in die Planung miteinbezogen. So wurden zum Beispiel auch die Verbesserungen der Einzelinitiative Stocker umgesetzt. Die Südumfahrung ist heute ein ausgereiftes Projekt, das gerecht finanziert wird und für die Zukunft ausbaubar ist.

**Auch Sie hatten damals das Ziel einer unterirdischen Südumfahrung vom Ebnet bis Breitfeld. Haben Sie Ihr Ziel nicht verraten?**

Nein. Je mehr wir uns mit dem Thema befassten, desto klarer wurde uns, dass wir das berühmte Fuder nicht überladen dürfen. Der Verein Variante Lang erhielt damals von den Küssnachtern leider nur wenig Unterstützung für eine vollständige Untertunnelung. Nun gilt es, das Machbare vom Wünschbaren zu unterscheiden. Die Haltung alles oder nichts ist nicht konstruktiv. Im Nachhinein darf man

sich schon fragen, wo blieben eigentlich damals die heutigen Gegner des 2. Abschnitts. Das heutige vorliegende Projekt ist deshalb optimal, weil eine spätere zusätzliche Überdeckung möglich ist.

**Bis zur Abstimmung sind es nur noch wenige Wochen. Was geht Ihnen durch den Kopf?**

Da gibt es einiges, was mich derzeit beschäftigt. Ich vertraue aber auf den gesunden Menschenverstand der Küssnachter, Immenseer und Merlischacher Stimmbürgerinnen und Stimmbürger. Es ist schade, dass die Küssnachter die Südumfahrung nicht bereits vor 30 / 40 Jahren realisiert haben, denn damals hätte der Bund die gesamte Umfahrung finanziert. Schon damals fehlte den Küssnachtern allerdings der Mut und die Zuversicht. Heute sind wir wieder am gleichen Punkt angelangt. Das Projekt ist sehr ausgereift, doch sind

auch heute wieder Partikularinteressen vorhanden. Damit kann man unsere Verkehrsprobleme nicht lösen. Die Geschichte zeigt, billiger wird die Südumfahrung auch nicht, sondern nur teurer. Ich hoffe sehr, dass beide Baukredite am 17. Juni angenommen werden. Eine Ablehnung des 2. Abschnitts wird dazu führen, dass das Projekt aus dem kantonalen Strassenbauprogramm gestrichen und das für Küssnacht reservierte Geld für andere kantonale Projekte freigegeben wird. Eine spätere Realisierung des zweiten Abschnittes ist deshalb mehr als fragwürdig und die heutigen Verkehrsprobleme um den Dorfplatz werden mehr schlecht als recht gelöst. Es droht zudem eine rigorose Herabstufung und Desinteresse, eine Vernachlässigung der Wohnansprüche und Wohnqualitäten entlang der Grepperstrasse. Ob man es nun wahrhaben will oder nicht, aber der Durchgangsverkehr trifft hauptsächlich die Bewohner in den

**Es gilt das Machbare vom Wünschbaren zu unterscheiden.»**

Quartieren entlang der Grepperstrasse, speziell jedoch die Schulkinder. Für mich ist ganz klar: am 17. Juni lege ich ein doppeltes JA in die Urne!

**Angenommen der Abschnitt 2 würde abgelehnt, würden Sie weiter kämpfen?**

Wenn der Abschnitt 2 abgelehnt wird, dann sollen diejenigen, die dagegen waren und etwas versprochen haben, ihre Versprechen einlösen und handeln. Aber ich bin skeptisch, ob das geschehen würde.

**Was machen Sie, wenn beide Abschnitte der Südumfahrung angenommen werden?**

Dann danke ich natürlich allen, die JA sagten. Für mich ist dies der einzige Weg für einen richtigen Schritt in eine fortschrittliche Entwicklung des Bezirks Küssnacht.